

Leopold Weigert

Sultans Rache

(1878)

Es rauschen die silbernen Brunnen
über altes bemoostes Gestein,
es duften blühende Blumen
im hellen Vollmondschein.

5

Die Cypressen werfen den Schatten
in den lauschigen einsamen Gang,
drüben glitzern offene Matten
durch der Zweige lockeren Hang.

10

Aus den finsternen Mauern erklinget
jetzt ein wunderbarer Gesang,
und der Liebe Klage sie dringet
zu ihm trotz Gitter und Zwang.

15

Und er kommt durch die heimliche Pforte,
den Vorhang schlägt er zurück,
es fehlen Beiden die Worte
in ihrem verborgenen Glück.

20

Und er fühlet sie leise erbeben,
ihre Arme umschlingen ihn weich,
des Busens wogendes Leben
ihm kündet der Schönheit Bereich.

Versunken in seliger Liebe,
sie hörten nicht, wie es erklang,
wie des knarrenden Schlosses Getriebe
ein eiserner Schlüssel durchdrang.

25 Des Sultans gellendes Lachen,
es warf sie sein wüthender Schrei
aus dem süßen Traum in's Erwachen,
aus der Freude in ewige Reu'.

30 Dem Sklaven sie banden die Glieder,
an den Füßen sie zogen ihn hin;
da warf sich das Mädchen nieder
und bat um Gnade für ihn!

35 Doch der Herr schlägt auf Antlitz und Busen
der Sklavin, die rühret sich kaum,
er tritt sie mit seinen Füßen,
aus den Lippen entquillt ihm der Schaum.

40 Es rauschen die silbernen Brunnen
über altes bemoostes Gestein,
es duften wieder die Blumen
im hellen Vollmondschein.

In den finstern Mauern noch weilet
die bleiche zitternde Maid,
und birgt die perlenden Thränen
in das seidene faltige Kleid.

45 Und horch! zur selbigen Stunde,
da tastet es leis an der Thür,
der Schlüssel sich dreht in der Runde
und der Sklave wankt langsam herfür.

50

Jetzt sieht sie mit stummem Grauen,
wie er schreitet in's Zimmer herein,
ihr war, als wollt' er nicht schauen
ihr in's thränende Antlitz hinein.

55

Und er rufet in leisen Tönen,
wo bist Du, erbarme Dich mein!
und sie blickt' mit bangem Erstöhnen,
daß erloschen der Augen Schein.

Textnachweis:

Leopold Weigert, *Gedichte*, Wien 1878, S. 114–116.